

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigebblatt für den goldenen Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 M., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.50 Mk. Durch die Post bezogen 1.79 Mk.

Inseraten die Petitzeile 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 109

Dienstag, den 10. September 1918.

40. Jahrgang

Amtliche Nachrichten. Verordnung

Über die Verfütterung von Hafer und Gerste.

Auf Grund des § 8 Abs. 1 Nr. 2, § 57 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 435) wird bestimmt:

§ 1. In der Zeit vom 16. August 1918 bis 15. August 1919 einschließlich dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren selbstgebaute Fruchten zur Fütterung im Betriebe gehaltenen Viehes verbrauchen:

1. An Hafer oder an Gemenge aus Hafer und Gerste:

1. für Pferde und Maultiere durchschnittlich 3 Pfund für den Tag; für schwerarbeitende Zugpferde mit Zustimmung des Kommunalverbandes vom 16. August bis zum 15. November 1918, vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 und vom 16. Juli bis zum 15. August 1919 daneben eine Zulage bis zu 4 Pfund durchschnittlich für den Tag;

2. für die zum Sprunge verwendeten Zuchtbullen durchschnittlich drei Viertel Pfund für den Tag;

3. für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen vom 16. August bis zum 15. November 1918 und vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 durchschnittlich ein Pfund für den Tag;

4. für die in Ermangelung anderer Spannkräfte zur Feldarbeit verwendeten Zugkälber unter Beschränkung auf zwei Kälber für den einzelnen Betrieb vom 16. August bis zum 15. November 1918 und vom 1. März bis zum 31. Mai 1919 durchschnittlich ein Pfund für die Zugkälber und den Tag;

5. für die zum Sprunge verwendete Ziegenböcke auf die Dauer von zweihundert Tagen durchschnittlich ein halbes Pfund täglich;

6. für die zum Sprunge verwendete Schafböcke auf die Dauer von 100 Tagen durchschnittlich ein Pfund täglich.

2. An Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste für Eier, die zum Sprunge benutzt werden, durchschnittlich ein halbes Pfund für den Tag.
Außerdem dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, deren Zuchtsauen gedeckt sind und die dem Kommunalverbande dieses Bezirkes angehören, an die Zuchtsauen aus ihren selbstgebaute Fruchten, an Gemenge aus Hafer und Gerste, oder an Gerste bis zu einem Zentner für den Wurf verfüttern.

§ 2. Die Reichsfuttermittelstelle wird ermächtigt, den Kommunalverbänden zur Veranlagung der Tierhalter, die nicht im eigenen landwirtschaftlichen Betriebe die nach § 1 erlaubten Mengen geerntet haben, auf Antrag nachstehende Mengen zuzuweisen (§ 20 Abs. 1) (§ 62 der Reichsgetreideordnung):

1. An Hafer oder an Gemenge aus Hafer und Gerste:

1. für Arbeitspferde und Maultiere, die vorwiegend in Betrieben des Handels, des Gewerbes oder der Industrie in landwirtschaftlich notwendiger Weise beschäftigt werden, oder im Besitz öffentlicher Körperschaften oder von Beamten stehen, die die Pferde zu halten dienstlich verpflichtet sind, drei Pfund für den Tag, außerdem in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis zum 31. Dezember 1918 als Ersatz für fehlendes Beifutter eine Zulage von zwei Pfund für den Tag;

2. für die in landwirtschaftlichen Betrieben gehaltenen Pferde und Maultiere, für die zum Sprunge verwendeten Zuchtbullen, Zuchtschafböcke und Zuchtschafböcke, für die zur Feldarbeit verwendeten Zugochsen, sowie für die in Ermangelung anderer Spannkräfte zur Feldarbeit verwendeten Zugkälber, unter Beschränkung auf zwei Kälber für den einzelnen Betrieb, die im § 1 bezeichneten Mengen:

2. An Hafer, an Gemenge aus Hafer und Gerste oder an Gerste für die zum Sprunge verwendeten Zuchtsauen und die zur Zucht verwendeten Zuchtsauen die im § 1 bezeichneten Mengen.
Für alle nicht unter Abs. 1. Nr. 1 und 2 fallenden Tiere, insbesondere für alle Pferde, die zur Bequemlichkeit oder zu Vergnügungszwecken gehalten werden (Zugpferde) darf Körnerfrucht nicht zugewiesen werden.

§ 3. Die Kommunalverbände haben bei dem Ausgleich, den sie mit den ihnen von der Reichsfuttermittelstelle zugewiesenen Mengen nach § 62 der Reichsgetreideordnung vorzunehmen haben, die Futtermengen im Rahmen der ihnen zustehenden Gesamtmenge für die einzelnen Tierhalter nach eigenem Ermessen abzustufen, besonders unter Berücksichtigung der Kriegswichtigkeit der Arbeitsleistung, des Schlages und der Größe der Spannkräfte, der Beanspruchung der Zuchtstiere, sowie der übrigen Futtermittelversorgung.

§ 4. Die Reichsfuttermittelstelle kann die Verfütterung von Gerste, oder Gemenge aus Hafer und Gerste an Schweine gestatten, über die Mästungsverträge mit der Heeresverwaltung, mit der Marineverwaltung oder mit anderen vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamts bestimmten Stellen abgeschlossen sind.

Die Reichsfuttermittelstelle kann ferner im Benehmen mit der Reichsgetreidestelle gestatten, daß anstelle von Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste, in besonderen Fällen Gemenge aus Hafer und Roggen in den im § 1 festgesetzten Mengen verfüttert wird.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.
Berlin, den 30. Juli 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts.
von Waldow.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehende Verordnung zur Kenntnis der Landwirte zu bringen und mit zwecks Durchführung der Bestimmung und Ausübung einer genauen Kontrolle bis zum 5. September Verzeichnisse nach folgendem Muster einzureichen.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß abgesehen von Zuchtsauen und Zuchtsauen nur Hafer und Gemenge aus Hafer und Gerste zur Verfütterung freigegeben werden. Sollte deshalb in einem Betriebe nicht genügend Hafer geerntet werden, so darf keineswegs die geerntete Gerste verfüttert werden, sondern es muß bei dem Kreisausschuß ein Antrag auf Zuweisung von Hafer gestellt werden. Die geerntete Gerste ist reiflos an den Kommunalverband abzuliefern.

a zu § 1.

Verzeichnis

derjenigen landwirtschaftlichen Betriebe, welche aus ihren selbstgeernteten Fruchten die nach § 1 zur Verfütterung an die angegebenen Tiere erforderlichen Mengen Hafer oder Gerste entnehmen können.

Laufende Nr.	Name des Landwirts	Anzahl der							Bemerkungen
		Pferde	davon schwerarb.	zum Sprunge benutzte Zuchtbullen	Zugochsen	Zugkälber	Ziegenböcke	Schafböcke	

Als schwerarbeitende Pferde kommen nur die Holzfahrpferde und die in der Rationindustrie beschäftigten in Betracht. In der Bemerkungsspalte ist in jedem Falle anzugeben, in welchem Betrieb die Pferde beschäftigt sind.

b zu § 2.

Nachweisung

derjenigen Tierhalter, welche im eigenen land-

wirtschaftlichen Betriebe, keinen Hafer oder Gerste geerntet haben.

Laufende Nr.	Name	Anzahl der					
		Pferde	davon schwerarb.	Zuchtbullen	Ziegenböcke	Schafböcke	Zugkälber

Auf den Schlusssatz des § 2 wird besonders hingewiesen und sind derartige Tiere nicht in die Liste aufzunehmen.

Der Termin zur Einreichung der Verzeichnisse ist unter allen Umständen genau einzuhalten.

Limburg, den 20. August 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Camberg, den 10. September 1918.

Der Bürgermeister:

Pipberger.

Vom Kriegsschauplatz.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 7. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

und v. Boehn.

Nordwestlich von Langemark machten bayrische Truppen bei örtlichem Vorstoß mehr als 100 Gefangene. Südlich von Ypern schlugen wir mehrfache Angriffe der Engländer zurück.

An den Schlachtfeldern entwickelten sich heftige Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Unsere Nachhut zwangen den Feind in der Linie Finsemont-Languesnes zur Entwicklung und verlustreichen Angriffen. Unsere Schlachtflieger griffen feindliche Kolonnen beim Übergang über die Somme bei Brie und St. Christ mit Erfolg an. An der Somme und Oise ist der Feind über Ham und Chauny gefolgt und fand am Abend im Kampf mit unseren Nachhut in der Linie Aubigny-Billequier Numont. Zwischen Oise und Aisne lebhaftes Vorfeldkämpfe. Beiderseits von Baurailon wurden stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Östlich von Bailly stehen wir in Gefechtsföhlung mit dem Feinde an der Aisne. Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wiesen wir erneute Angriffe der Amerikaner ab.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 8. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

und Heeresgruppe Boehn.

Infanterieabteilungen brachten aus belgischen Linien östlich von Merkem Gefangene zurück. Nordlich von Armentiers wiesen wir erneute Angriffe der Engländer ab.

An der Schlachtfeldern stehen wir überall in unseren neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern südlich der Straße Peronne-Cambrai mit kühnen Kräften an sie heran zu kommen. Nachhuten stellten ihn zum Kampf, wichen dem überlegenen Gegner kämpfend aus und schlugen am Abend westlich der Linie Bouzeaucourt-Epehy Templeur heftige Angriffe ab. Beiderseits der Somme ist der Feind auch gestern nur zögernd gefolgt. Wir stehen mit ihm in der Linie Vermand-St. Simon und am Crozatkanal in Gefechtsföhlung. Nordlich der Aisne

hat sich der Artilleriekampf verstärkt. Westlich von Permontre-Brancourt scheiterten heftige Teilangriffe des Feindes. Südlich der Aisne hat sich der Feind an unsere Linien östlich von Baurailon herangearbeitet. Starke Angriffe zwischen Baurailon und westlich Bailly, die sich bis zum Abend mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampftätigkeit nach.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Das Ende des deutschen Rückzuges.

Am 8. August erfolgte der englisch-französische Angriff gegen die Armee v. Marwitz der zum Einbruch zwischen Ancre und Aisne führte und in seiner Folge den Entschluß der deutschen Obersten Heeresleitung zu der großzügigen Rückverlegung ihrer Linien veranlaßte. Am 8. September meldet der deutsche Heeresbericht, daß die deutschen Truppen überall in ihren neuen Stellungen stehen. Genau einen Monat brauchten die Engländer und Franzosen also, um das Gelände mühsam und blutig wieder in ihren Besitz zu bringen, das die Deutschen im März in acht Tagen durchgemessen haben.

Wie der deutsche Heeresbericht am Tage des Überraschungserfolges Haigs zwischen Ancre und Aisne offen meldet: „Der Feind ist in unsere Stellung eingebrochen so meldet er am 8. September ebenso kurz, daß die Deutschen in ihren neuen Stellungen stehen. Der Rückzug über dieses Gelände, das noch die Spuren der Zerstörung von der deutschen Frontverlegung aus dem Jahre 1917 trägt, das die schauerliche Sommerwüste birgt und im Osten von einer kilometertiefen Trichterzone vor der Siegfriedstellung begrenzt wird, während im Westen an der im Bewegungskrieg erstarrten Front die Engländer und Franzosen eine neue Todeszone schufen. Dieser Rückzug stellte bei den beschränkten, hier zur Verfügung stehenden Verbindungslinien unerhörte Anforderungen an Führung und Truppe. Plangemäß reichte sich eine Frontverlegung an die andere. Wo dem Gegner örtliche Einbrüche in die von Tag zu Tag sich verschiebenden Stellungen Linien gelang, wurde ihre Wirkung durch Gegenangriffe oder großzügige operative Maßnahmen stets aufgehoben. Die nachteilige Abblösung vom Feinde gelang fast immer unbemerkt ohne größere Opfer, als die Natur von Rückzugsgefechten sie bedingt. Der beste Beweis dafür sind die geringen Gefangenen- und Beutezahlen die die Engländer im späteren Verlauf ihrer Kämpfe melden konnten. Kriegsmaterial, Munition und Verpflegung wie alles, was dem Feind von Wert sein könnte, konnte rechtzeitig und in aller Ruhe zurückgeführt werden. Die Deutschen sind jetzt wieder an bewohnten Bergen mit all ihren Hilfsmitteln.

Die Engländer und Franzosen mit ihren Hilfsvölkern liegen nach einem unerhört verlustreichen und anstrengenden Vormarsch in der Zone des Todes und der Verwüstung, die sie größtenteils selber geschaffen haben. Bewohnbare Dörfer und Städte gibt es hier längst nicht mehr. Was die Engländer und Franzosen nach der deutschen Siegfriedbewegung im Jahre 1917 an Barackenlagern und sonstigen Unterkünften neu geschaffen haben, wurde bei dem jetzigen Rückzug zerstört. Ebenso wurden alle Unterstände und Stollen gesprengt. Alle Kunstbauten an Straßen und Bahnen vernichtet und alle Brunnen und Wasserwerke zerstört. Ungeachtet in der Kampfkraft sehen Führung und Truppe voll Selbstvertrauen den noch bevorstehenden schweren Kämpfen entgegen.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber

Wilhelm Ammelung, Camberg.

Englands Politik.

Wer den tieferen Einblick in das außenpolitische Weltgeschehen bisher noch nicht gewonnen hat, dem sind die Künste durch die von neutraler Seite bestätigte Nachricht von dem englisch-amerikanischen Geheimvertrag gegen Japan geöffnet worden, und wer bisher noch an die Möglichkeit gutwilliger Friedensverständigung mit England geglaubt hat, dem ist dieser Glaube dadurch gründlich verunsichert worden. Die Tatsache des englisch-amerikanischen Geheimvertrags, dessen Spitze sich gegen Japan wie gegen jede Politik des europäischen Kontinents richtet, ist so bezeichnend für England, daß Reuter und Northcliffe alles daran setzen werden, die Sache zu leugnen.

Der Sinn ist der, daß Japan der einzige beachtenswerte Feind angelsächsischer Welt Herrschaft sein wird, sobald Deutschland vernichtet ist.

Mit Deutschlands Vernichtung rechnet man in England immer noch, und da die englische Politik außerordentlich weitblickend ist, hat sie nun auch schon den nächsten ersten Weltbewerber längst auf Korn genommen. Deshalb hat man schon vor längerer Zeit Japan dem englischen Bündnis gewonnen, damit es zunächst bei der blutigen Auseinandersetzung mit Deutschland in Schach gehalten werde. Solange ein starkes England vorhanden war, war auch die japanische Gefahr für England nicht so groß, und so ist denn auch die merkwürdige Tatsache zu erklären, daß zu Beginn des Krieges die Wut gegen Deutschland in England nicht so heftig war wie jetzt. Lord Grey hat sich bekanntlich dem Fürsten Rjokowsky gegenüber bei Kriegsausbruch dahin geäußert, daß man Deutschland rechtzeitig stützen werde, wenn es niederknicken drohe. Das hieß damals nichts anderes, als daß man den deutschen Schutz gegen ein durch den Sieg allzu mächtig werdendes England sehr wohl brauchte. Heute, wo England in der englischen Rechnung nicht mehr als bedrohlicher Gegner zählt, braucht man Deutschland auch dazu nicht mehr, gegen Japan aber hat man die Vereinigten Staaten. So richtet sich das Programm klarer als je auf Deutschlands erbarmungslose Vernichtung, die zugleich Frankreich und Italien vernichtet und Österreich, die Türkei und Japan, der sonst noch etwa in Frage käme, außerdem weltpolitisch ausschaltet. Amerika hat man sich rechtzeitig und offenbar schon lange vor dem Beginn des unbeschränkten U-Boot-Krieges verschafft.

Steht also nur noch Japan! In England gab es kein langes Schwanken, ob „östliche“ oder „westliche“ Orientierung. Aus Rasseninstinkt und nach dem Geiz des geringsten Widerstandes wählte man beizeiten die westliche. Das Wilson und das offizielle Amerika dieses Spiel schon lange heimlich mitgespielt, ergibt sich neuerdings mit erschreckender Deutlichkeit aus den Reden des Washingtoner Korrespondenten der „Klinischen Zeitung“, wonach die „Lusitania“ bei ihrer Todesfahrt so zurechtgemacht worden war, daß bei einem Seemannsfall das Schiff schnell und reibungslos sinken mußte. Zu weissen Gunsten wurde solch freventliches Spiel der englischen Cunard-Linie gespielt? Amerikas Kriegswille mußte wirksam aufgepeitscht und für die Entente ganz festgemacht werden.

Mit dem Kriegseintritt der Union und bei der für die Entente doch wohl zu lauen Kriegsbeteiligung Japans war also die „westliche Orientierung“ Englands bestätigt. Nun hatten beide angelsächsischen Weltmächte — immer gedacht nach Deutschlands völliger Ausschaltung — nur noch den japanischen Wildspieler auf dem Weltbühnen! Mit Amerikas Waffenhilfe gegen Deutschland werden also zwei Fliegen zugleich geschlagen; erstens soll Deutschlands Niederlage beschleunigt und gesichert, zweitens aber Amerika zugleich kriegerisch ertüchtigt werden. Dann hoffen sie stark genug für den asiatischen Kampf zu sein!

In China sagen, wie verhängt gemeldet wird, die englischen Beamten den Chinesen, sie müßten sich jetzt nur ruhig in die japanischen Hände fügen, nach dem Kriege werde alles anders werden. Seit dem Jahre 1915 wird

je China von der Entente einschließlich Amerikas nicht mehr als unabhängiger Staat betrachtet, sondern nur als Gegenstand wirtschaftlicher Ausbeutung. Auch England sollte dabei herangezogen werden, denn der Ausbeutungsgegenstand ist groß genug, und es sollten nicht von vornherein Gegenstände unter den Ausbeutern geteilt werden. Vor allen Dingen nicht, solange England und Amerika die Hände gegen Deutschland noch nicht frei hatten. Später aber sollten Japan und China ihre Freunde kennen lernen!

So malt sich die Welt in Englands Kopf, so arbeitet die weltpolitische engelsche Politik. Um dies alles geht es in der Entscheidungsschlacht im Westen, in der auch die Freiheit der Welt gegen anglo-amerikanische Unterjochung allein an unsern Siegen hängt! England hat lange genug und mit großem Geschick seine imperialistischen Ziele zu verfallen gewußt, Raubgier durch heuchlerische Bräute erregt — der englisch-amerikanische Geheimvertrag aber reißt ihm nun die Maske von dem Gesicht, dessen wahre Fänge schon viele allmählich zu erkennen begannen.

Ost und West.

Berlin, 31. August.

Nach wochenlangen Verhandlungen ist nun der Zusatzvertrag zum Vresier Frieden zustande gekommen. Zwar haben die Regierungen noch nicht ihre Unterfertigung erteilt und ihre Siegel darunter gesetzt, aber nachdem man einmal übereingekommen ist, den Inhalt der Zusatzverträge in großen Zügen bekanntzugeben, kann an der Unterzeichnung des neuen Friedensinstrumentes nicht mehr gezweifelt werden. Der Vertrag von Vresier-Bischoff war die Grundlage, gewissermaßen die Unterabhandlung des Friedensvertrages. Die jetzt vorliegenden Verträge verleißen dem damaligen Vertrag erst Kraft und Dauer. Auf Grund der neuen Vereinbarungen können wir mit der gegenwärtigen wie mit jeder kommenden Regierung in Russland auf einem erträglichen Fuße leben und gemeinsam das Wirtschaftsleben im Osten, das der Krieg sehr unterbrochen hat und für immer zerstört zu haben scheint, wieder neu aufbauen.

Die Abmachungen über Ostland und Ostland konnten niemand überraschen, der die Entwicklung der Dinge aufmerksam verfolgt hat. Beide Gebiete streben schon vor dem Vresier Vertrag nach Loslösung. Ähnlich verhält es sich mit Georgien. Im übrigen haben wir erklärt, daß wir weitere Loslösungsbestrebungen in Russland weder veranlassen noch fördern wollen. Daß wir in dem Finanzabkommen nicht auf Zahlung jeder einzelnen Entschädigung bestanden, sondern eine Pauschale vereinbart haben, entspricht dem wohlverstandenen Interesse aller Beteiligten. Wir erhalten danach noch sechs Milliarden Mark von der russischen Regierung heraus, und wenn vielleicht auch manche Erwartungen höher gespannt waren, so darf doch nicht vergessen werden, daß wir uns schon lange vor dem Vresier Vertrag mit der Friedensformel einverstanden erklärt haben, die auf Kriegsschadensausgleich ausdrücklich verzichtete. Wenn endlich noch erwähnt wird, daß wir zur Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs und der Wirtschaftsbeziehungen ein gemeinsames Schiedsgericht in Berlin und Moskau eingesetzt haben, so zeigt das am besten, daß es beiden Seiten ernsthaft darum zu tun ist, möglichst reibungslos in einen Zustand zu kommen, der die Wiederaufnahme aller alten Beziehungen so schnell wie möglich zuläßt. Alles in allem ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Gesundung des Ostens gemacht worden. — In der Ukraine wie in Finnland und Polen ist der Staatsgedanke rüstig auf dem Marsche, und wenn auch unter allerlei Hemmnissen und Schwierigkeiten, die Zukunft beginnt sich doch schon langsam abzuzeichnen, so daß man hoffen darf, in absehbarer Zeit werde der Osten sich wieder der Ruhe und des Friedens erfreuen. Freilich, noch ist der Verband am Werke, dem diese Ordnung durchaus nicht paßt. Unterdrückung wird mit Bestrafung, Geze und allen Mitteln dunkler Demagogie gearbeitet und allerlei Elemente, denen staatliche

Ordnung ebenfalls keine Freude ist, sind sowohl in Finnland, wie in Russland, wie auch in der Ukraine, am Werk, der Entwicklung Hindernisse zu bereiten. Dennoch will es scheinen, daß die dunklen Mächte langsam den Boden unter den Füßen verlieren, und die Unterzeichnung der neuen deutsch-russischen Verträge wird ein Schritt auf dem Wege zu ihrer endgültigen Verbannung sein.

Im Westen tobt inzwischen die größte Schlacht der Weltgeschichte. Von unsern Gegnern als Übermaterialschlacht mit dem Einzug ungeheurer Massen von Kampfern als Offensivstoß mit Durchbruchserfolg gedacht, führt unsere Oberste Heeresleitung sie vorläufig als Defensivschlacht in dem Hauptbestreben, möglichst wenig Menschenopfer zu bringen. Dabei spielen einzelne Fledern, die abgegeben oder verloren worden sind, keine Rolle. Der Feind mag wiedergewonnenes Gelände seines eigenen Gebietes als Sieg werten, für uns, die wir auf fremdem Boden, fern der Heimat Erde kämpfen, genügt es, zu wissen, daß unsere Front unerschütterlich, unzerstörbar, unzerbrechlich, jederzeit vorbereitet, wenn und wo auch immer ihrerseits wieder zum Schlage auszuholen. Alle Menschenopfer Hochs und Haigs, alle Schlachtwagen Frankreichs, Englands und Amerikas, das Kriegsmaterial von drei Vierteln der Welt vermag daran nichts zu ändern. Wir halten durch! Komme, was da wolle! Kein Fehlschlag kann uns den Glauben an den Sieg nehmen.

M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Reichskanzler Graf Hertling, der am 31. v. Mts. seinen 76. Geburtstag beging, empfing aus diesem Anlaß herliche Glückwunschtelegramme vom Kaiser, vom König von Bayern und vielen anderen Fürstlichkeiten.

* Die Verhandlungen über die litauische Staats- und Thronfrage sollen demnächst in Berlin aufgenommen werden, sobald die litauische Abordnung aus der Schweiz heimkehrt. Die Abordnung wird dann versuchen, bei den deutschen amtlichen Stellen die Anerkennung des litauischen Staatsrechts und der Rechtsgültigkeit der Wahl eines Königs zu erwirken. Als künftige Staatsform in Litauen ist eine konstitutionelle Monarchie mit einem Justizministerium gedacht. Die verfassungsmäßigen Einzelheiten stehen noch nicht fest.

* Der Bundesrat hat eine neue Verordnung über die Ausübung der Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung erlassen. Danach bleiben Angestellte, die aus der Versicherungspflicht wegen Überschreitens der Gehaltsgrenze von 5000 Mark auscheiden würden, bis zur weiteren Versicherungspflicht, solange ihr Jahresarbeitsverdienst 7000 Mark nicht übersteigt. Angestellte, die nach dem 1. August 1914 versicherungspflichtig wurden, weil ihr Jahresarbeitsverdienst über 5000 Mark betrug, werden mit dem Anfang des Monats, der auf die Verkündung der Verordnung folgt, wieder versicherungspflichtig, sofern der Jahresarbeitsverdienst nicht über 7000 Mark hinausgeht. Von den Rechten der freiwilligen Versicherung für die zurückliegende Zeit kann Gebrauch gemacht werden, diese Beiträge werden unter gewissen Voraussetzungen als Beiträge im Sinne des § 48 des Versicherungsgegesetzes angesehen. Außerdem besteht für Angestellte die Berechtigung, sich auch dann freiwillig weiter zu versichern, wenn sich ihr Jahresarbeitsverdienst auf über 7000 Mark erhöht oder erhöht hat.

Österreich-Ungarn.

* Die Wiener Blätter besprechen den Bericht des Generalstatistikers der Österreichisch-ungarischen Bank und weisen auf die in Holland und in der Schweiz verbreiteten Gerüchte hin, daß die Kronennoten in England nachgeahmt und die Fälschungen von dort in das neutrale Ausland gebracht werden. „Fremdenblatt“ und „Neue freie Presse“ erklären in diesem Zusammenhang, die Bemühungen, Kronen und Mark zu drucken, seien ein neuerlicher Beweis

der Umtriebe der Entente. Die „Neue freie Presse“ verweist darauf, daß Vordrucke ausgetauscht seien, die den Vorgängen zu streamen wäre, die auf die deutsche und österreichische Währung einen Druck ausüben. Nach der Devisenordnung bestehe das Verbot der Ausfuhr der Noten mit Ausnahme von festgelegten kleinen Notgeldbeträgen. Es werde nun vorgeschlagen, diese Verordnung durch neue, wirksame Maßregeln gegen den Notengeldmangel zu ergänzen.

Polen.

* Wie die polnischen Blätter berichten, haben die amerikanischen Behörden das polnische Nationalkomitee in New York aufgelöst, mit der Begründung, daß dessen Führer die Autorität des Regimentsrats des Königsreichs Polen anerkannt und der Ernennung polnischer Rekruten in die von der Entente gebildete Armee entgegengeköpft, überhaupt eine entfeindliche Haltung eingenommen und sich deutschfreundlicher Propaganda bedient habe.

England.

* Londoner Blätter berichten, daß in einer der kommenden Wochen die alliierten Regierungen wahrscheinlich eine Aussen erregende politische Erklärung erlassen werden als Ergebnis der in London abgehaltenen Konferenzen der verbündeten Regierungen.

Spanien.

* Einigen allen Gegenden der Entente schienen die politischen Kreise in Spanien mit Ruhe der Lösung des spanisch-deutschen Zwischenalles zu harren. Demgegenüber wertend die Äußerungen des Grafen Romanones, des Justizministers, der Journalisten gegenüber erklärte, daß kein Grund zur Unruhe vorliege. Romanones wird dem Ministerpräsidenten einen Besuch abstatten, um mit ihm die Genjurfrage zu prüfen. Die Genjur werde abgeändert oder sogar unterbrochen werden, da sie in der gegenwärtigen Form nicht aufrechterhalten werden könne. Eine Depesche aus San Sebastian an das Blatt „Imparcial“ spricht von der Möglichkeit des Wiederauftritts der Kammer.

Türkei.

* In einer Ansprache an die Delegierten der jüdischen Organisation der Mittelmeergebiet der Großvezir Talaat Pascha über die Zukunft Palästinas: „Die türkische Regierung hat den Beschluß gefaßt, alle einschränkenden Maßnahmen abzuheben und die Hindernisse für die Einwanderung und Niederlassung der Juden in Palästina aufzuheben. Ich bin fest von der Möglichkeit der Niederlassung von Juden in Palästina für das türkische Reich überzeugt, und ich bin gewillt, dieses Recht unter den Schutz der türkischen Regierung zu nehmen.“

Marokko.

* Der König von Spanien hat seinen Schiedsspruch in der Zwistigkeit zwischen Honduras und Nicaragua zugunsten von Honduras abgegeben. Nicaragua will sich damit nicht zufrieden geben und sendet Truppen an die Grenze von Honduras. Der Zwist wurde verursacht durch Entdeckung von Goldlagern in den Grenzgebieten zwischen den beiden Ländern.

* Aus einer versippten Meldung des „Daily Telegraph“ geht hervor, daß einer der in amerikanischen Kongress durchgeleiteten Änderungsanträge zu dem neuen Armeegegesetz, die Reuter als unwirksam bezeichnete, die Einführung einer besonderen Klasse junger Leute von 18 bis 20 Jahren betrifft, die erst dann eingezogen werden sollten, wenn die Männer zwischen 20 und 45 Jahren ausgehoben worden sind.

Äfrika.

* Die republikanische Bewegung nimmt in ganz Südafrika ständig zu. So ergab sich auf dem Parteikongress der Nationalisten in Pretoria, daß die Liebe zur Republik in den letzten Jahren ständig mehr Anhänger gewonnen hat, so daß sogar General Botha erklärt, er würde Anhänger der Republik werden, falls die Mehrheit der Bevölkerung eine Republik wünsche.

Der Assistent.

16] Preisgekrönter Roman von Verloob Bonin.

(Fortsetzung.)

So wogten Rinas Gedanken hin und her, und erst spät senkte sich der Schlummer auf ihre träumerischen Lider, fand sie für ein paar Morgenstunden noch die sanfte Ruhe, die doch selbst dem Irrenden und Fehlenden manchmal zu teil wird, wenn er sich müde gedacht und gerungen, die aber nur ein gutes Gewissen in ganzer Fülle zu genießen vermag.

Als der helle Tag mit jungen, freundlichen Augen in ihr Fenster blühte und die Schemen der Nacht entflohen, da erging es auch Linda, wie es den meisten Menschen geht: was sie im Dunkeln beunruhigt und bedrückt hatte, erschien ihr jetzt nicht halb so schwer und bedeutungslos mehr, da die liebe Sonne so heiter lächelte, und nach ein paar Tagen, als Roland wie sonst zu ihr kam und den Gedanken an eine Änderung der Verhältnisse nicht wieder bekehrte, so verteilte sich der Grund jener Unterredung ziemlich rasch und Linda gab sich ganz mit der alten Unbefangenheit. In der Gewohnheit seiner beständigen Wiederkehr vergaß sie, daß es, streng genommen, eine unerlaubte Schwäche war, diese Wiederkehr so zum Lebensbedürfnis werden zu lassen.

Der Winter änderte wenig an der Art ihres Zusammenlebens, nur daß sie ausschließlich aufs Haus angewiesen waren, und nun ersahelte Roland neue Talente. Er spielte vierhändig mit ihr und trug mit angenehmer Stimme kleine elstische Lieder von Volksweisen, Jugend-

klänge. Am Christabend schmückte er mit Hilfe der Trant einen Weihnachtsbaum für sie — seit ihrer Mädchenzeit hatte sie keinen wieder gehabt; an ihren Geburtstag, den er gleichfalls von Trant erforscht hatte, dachte er allein und füllte ihr Zimmer mit Blumen. Es machte ihm Freude, sie zu erfreuen, und in ihrer Nähe wurde er ein besserer Mensch.

Linda war weder brillant noch geistreich, ihr schlichtes, häusliches Wesen, das eine wohlwollende Wärme ausstrahlte, ihr tiefes, inniges Gemüt, das sich in tausend kleinen Zügen offenbarte, verlieh ihr jedoch einen Hauber, der mancher blendenden Erscheinung fehlte.

Roland hatte, wie viele Männer, deren Leben ein bewegtes war, das Bedürfnis, gewisse im Frieden der Häuslichkeit anzukommen, und wie viel angenehmer war dies Ankommen in der traulichen Gegenwart einer Frau, die ihm nur die Absichten des gewöhnlichen Stillebens verkörperte. Der verheiratete Mann muß die Freuden der Häuslichkeit mit den Anstrengungen des Berufslebens austauschen, alle tausend Fragen und Klagen, die Körperleiden und Mühsal der Alltagsarbeit muß er mit ertragen. Roland genoss nur die Annehmlichkeiten ohne die Schattenseite der Sache und genoss sie mit Begehren.

Ob er nie daran dachte, daß in diesem häufigen Zusammensein, diesem ungehinderten familiären Verkehr eine Gefahr liegen könne? Für seine Person war dies allerdings gänzlich ausgeschlossen, und sie? — nun sie zählte zu jenen Engeln des Lichts, die mit ausgedehnten Flügeln juchend über dem Abgrund schweben

können, ohne seine Tiefe auch nur zu ahnen. Sie war ansehnend so kühl, so gleichmäßig ruhig, so ganz unfähig einer leidenschaftlichen Bewegung, eine sanfte, blutlose Heiligkeit, kein Weib, das dem Manne Rätsel aufgibt, ihn bezaubert und herabzieht.

Linda selbst gab sich ganz ihrer Besinnung hin, dem Verstehe mit Roland zu leben. Weiter dachte sie nicht mehr, wollte sie nicht mehr denken. Nur zuweilen zog es durch ihre Seele, wenn auch nicht im geringsten als ein so leiser Wunsch, so doch immerhin als bedenkliche Frage: Warum nicht dieser? Warum der andere, den ich nicht liebe, nie geliebt habe, der mich nicht versteht und nie verstehen wird? Und diese Frage, dieses heimliche Eingeständnis, daß sie sich in Ketten fühlte und nach Erldung schmachtete, war den ersten Schritten einer Schuld über ihr reines Gefühl Roland gegenüber.

Sie ersahle, noch zögernd und schen zwar, den Gedanken, daß es hätte anders sein können; aber sie ersahle ihn doch und er vertiefte sie nicht wieder.

Seine Beziehungen zu Cora hatte Roland seit dem Herbst einigermassen eingeschänkt. Ihre Eltern waren endlich doch zurückgekehrt und er konnte nicht umhin, sich denselben vorzustellen. In der Mutter fand er eine pugschliche, höchst unbedeutende, aber immer noch schöne Frau, die zwar den notwendigsten äußeren Schluß besaß, aber ihre Herkunft keineswegs verleugnen konnte; oder schien ihm dies leicht nur so, weil er darum wußte? Der Vater war ein sehr intelligenter, aber durchaus

materiell gesinnter Mann von ganz oberflächlicher Bildung und ohne jedes höhere Interesse. Roland trug eben kein Verlangen danach, diesen Leuten irgendwie näher zu treten. Die bald nach seinem Besuch erfolgte Einladung lebte er höflich ab; er hatte nicht die mindeste Lust, in den Salons dieses Progen mit einer wie wohl wie zusammengewürfelten Gesellschaft leeres Konversationsstück zu dreschen. Er sagte dies Cora mit der zwischen ihnen eingefahrenen Freimütigkeit, und sie gab ihm lachend recht. Sie selbst konnte er ja ohnehin jederzeit sehen, denn sie hatte nicht nur gesonderte Zimmer, sondern auch ihre eigene Bedienung.

Er fühlte sich jedoch in diesen, mit knirschigem Luxus ausgestatteten Räumen nicht sonderlich heimisch. Vielleicht beunruhigte ihn auch das von Brennecke erwähnte Gerücht der Reue ein wenig. Es ruhte aber wohl Cora sehr viel an seinen Besuchen gelegen sein, denn sie sagte ihm einmal schmeichelnd, als er einige Zeit sich nicht hatte sehen lassen: „Doch, warum machen Sie sich jetzt so selten? Sie kommen doch sonst so gern. Oder können Sie sich darüber beklagen, daß ich Sie unliebenswürdig aufgenommen oder Sie sich hier nicht behaglich gefühlt haben?“

Nein, er hätte sagen müssen, um das zu behaupten. Sie war munter, schlagfertig und geistvoll wie immer, er hatte sich bei ihr noch nie auch nur einen Augenblick gelangweilt, ihre sprudelnde Laune und eine unaussprechliche Güte von dröhligen Einfällen unterbrochen ihn nicht, sie besaß überdies ein bedeutendes musisches Talent, und wenn sie mit treffendem Blick

Butterabgabe

am Mittwoch, den 11. d. Mts. Nachm.
von 2-5 Uhr, im Rathhause in nachstehender
Reihenfolge:
von 2-3 Uhr für die Nr. 249-350 d. Brotl.
" 3-4 " " " 351-450 " "
" 4-5 " " " 451-615 " "
Abgabe pro Kopf 40 gr.
Preis pro 40 gr. 30 Pfg.
Camberg, den 10. September 1918.
Der Bürgermeister:
Pipberger.

Pflegekind unterzubringen.

Camberg, den 9. September 1918.
Der Magistrat:
Pipberger.

Ämtlicher Tagesbericht.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 9. Sept.
Westlicher Kriegsschauplatz
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
und v. Boehm.
Ortliche Kämpfe nördlich vom Ploegsteert-
Walde und am La Bassée-Kanal. Nördlich

von Armentieres griff der Feind von neuem
an; wir wiesen ihn ab und machten Gefangene.
Im Kanal-Abchnitt Arleux-Havrincourt
Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte.
Südlich der Straße Peronne-Cambrai legte
der Feind seine Angriffe unter Einsatz stärke-
reicher Kräfte gegen die Linie Bouzeaucourt-
Epehy nördlich von Templeux fort; sie schei-
terten unter schweren Verlusten für den Ge-
ner. Unsere Vortruppen verwehrt gestern
überlegenem Feinde das Vordringen über
St. Simon und den Crozat-Kanal. Erkun-
dungsgefechte zwischen Dije und Milette.
Zwischen Milette und Nijne brach der Feind
nach mehrfach vergeblichen Teilangriffen ge-
gen Abend zu geschlossenem Angriff vor; er
wurde auf der ganzen Front teilweise im Nah-
kampf und durch Gegenstoß blutig abgewiesen.
Zwischen Nijne und Belle scheiterten Teil-
angriffe, in der Champagne Teilvortöße des
Gegners.

Aus einem englischen Geschwader, das zum
Angriff auf Mannheim vorstieß, wurden 5
Flugzeuge abgeschossen.
Im August wurden an den deutschen Fron-

ten 565 feindliche Flugzeuge, davon 62 durch
unsere Flugabwehrgeschütze, und 53 Fesselbal-
lone, abgeschossen. Hier von sind 251 Flug-
zeuge in unserem Besitz. Der Rest ist jenseits
der feindlichen Linien erkennbar abgekört.
Wir haben im Kampf 143 Flugzeuge und
86 Fesselballone verloren.
Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Lozales und Vermischtes.

Die Zeitungen werden teurer! In
einer in Frankfurt a. M. stattgehabten Ver-
sammlung der Zeitungsverleger der Provinz
Hessen-Kassau und des Großherzogtums Hessen
wurde beschlossen, als Ausgleich gegenüber
der Steigerung der Herstellungskosten ab 1.
Oktober, wie dies auch in anderer Bezirke,
z. B. in Berlin, Westpreußen, Württemberg,
Sachsen usw., bereits festgesetzt wurde, eine
Bezugssteigerung eintreten zu lassen.

Camberg, 10. Sept. Die Agl. Eisenbahn-
direkt. Frankfurt a. M. teilt uns mit, daß zur
Gewinnung von Wagen für den Ladungs-
verkehr - insbesondere dringliche Nahrungs-
mittel - von Mittwoch den 11. d. Mts. bis

auf weiteres eine Einschränkung im
Güterverkehr stattfinden. Das Nähere
ist bei den Güterabfertigungen zu erfahren.
Siehe auch heutige Anzeige.

Camberg, 10. Sept. Die Sommerzeit
endet am Montag, den 16. September, mor-
gens 3 Uhr. Die Uhren werden von da ab
eine Stunde zurückgestellt.

Die kraftweise Zurückhaltung von
Zuckerarten unzulässig. Der im Einver-
ständnis mit dem Kriegsernährungsamt ent-
standene Brauch, säumigen Eierablieferern
als Druckmittel für eine regelmäßige Ab-
lieferung die Zuckermarken durch die Behörden
einzubehalten, fand vor dem Amtsgericht in
Waldburg seine erste, für das ganze Reich
bedeutungsvolle Entscheidung. Wie das Amts-
gericht feststellte seien Kommunalverwaltungen
nicht berechtigt säumigen Eierablieferern
die Zuckermarken zu entziehen, um sie
dadurch zur Ablieferung von Eiern an die
Kommunalverwaltungen zu veranlassen. Die
Zuckerablieferung erfolge auf Grund reichs-
gesetzlicher Verordnungen, in der eine Bestimmung
über die Einziehung der Zuckermarken nicht ent-
halten ist.

Landverpachtung.

Der Acker Moritzgehnte, Kartenblatt 42-38 - seither der
kath. Pfarrei gehörig - soll am
Mittwoch, den 11. d. Mts., Nachm. 5 1/2 Uhr,
im Rathhause auf 9 Jahre unter den seither üblichen Bedin-
gungen verpachtet werden.
Camberg, den 7. September 1918.

Der Magistrat:
Pipberger.

Die 2. Rate Staats- und Gemeindesteuern
ist umgehend zu zahlen andernfalls Mahnung und
Beitreibung erfolgt.
Camberg, den 9. September 1918.

Die Stadtkasse: Wenz.

Bekanntmachung.

Zur Gewinnung von Wagen für den Ladungs-
verkehr insbesondere für dringende Nahrungsmittel
wird von **Mittwoch den 11. September** an bis auf
weiteres der Versand von Frachtstückgut, Eilstückgut und
beschleunigtem Eilstückgut gleichwie im Vorjahre derart
eingeschränkt, daß eine Anzahl Güter von der Beför-
derung ausgeschlossen sind.

Für die noch zugelassenen Güter bleiben die bisher-
igen Höchstgewichtsgrenzen von 100 Kg. für Eilstückgut
und 50 Kg. für beschleunigtes Eilstückgut bestehen.

Anträge auf Zulassung von Ausnahmen, die nur in
durchaus dringenden Fällen berücksichtigt werden können
sind für Güter des öffentlichen Verkehrs an die Königl.
Eisenbahndirektion, für Militärgüter an die Kriegsamts-
stelle des Empfangsortes zu richten.

Die Annahme von Expressgut bleibt in der seit-
herigen Weise eingeschränkt.

Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstelle für Gü-
terverkehr im Geschäftsgebäude der Königl. Eisen-
bahndirektion, Hohenzollernplatz 35, sowie Güter-
gut- und Gepäckabfertigungen.

Frankfurt a. M., 9. September 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben
die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Mel-
dungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen
gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben
erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen.
Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde recht-
zeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt
ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde,
welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Va-
terlande zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dobermann, Airedale-
Terrier, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufund-
länder, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus
diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt
und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde
werden von Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet
und im Erlebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer
zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste
Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt
werden. Die Abholung erfolgt durch Ordonnanz.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Va-
terlandes!

Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehund-
schulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-
Gatow, Rurfürstendamm 152, Abteilung Kriegshunde,
richten.

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis
spätestens 8. j. Monats an den Beauftragten gezahlt
werden.
Vorstand des Kreisausschusses.

Dankagung.

Für die uns bei unserer Vermäh-
lung zugegangenen Gratulationen sa-
gen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Jacob Schlaud & Frau,
Rosina geb. Hollingshausen.

Camberg, den 9. September 1918.

Neufelds Sprachführer.

Diese bewährte Methode ermöglicht es Jedem
fremde Sprachen, ohne Vorkenntnisse, ohne Lehrer
von der ersten Stunde sprechen, schreiben und verstehen
zu lernen.

Französisch

Jeder Band elegant broch. 1,50 Mk.

Enthält auf etwa 275 S. kurzgefaßte Grammatik
eine reiche Sammlung nützlicher Gespräche für den
täglichen Verkehr. Eingearbeiteten Wortsatze, Regeln
der Aussprache und wo angängig Aussprachebezeich-
nung. Uebersichtliche Anordnung. Handliches Taschen-
format.

Auch ins Feld lieferbar. Zu beziehen durch den Verlag

W. Ammelung, Camberg.

Bekanntmachung.

Am 7. September 1918 ist eine Nachtragsbe-
kannmachung Nr. W. IV. 300/9. 18. R. R. M. zu
der Bekanntmachung Nr. W. IV. 300/12. 17. R. R. M.
vom 22. Dezember 1917, betreffend

„Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten
von neuen und gebrauchten Segelflügen,
abgepaßten Segeln einschließlich Elefant-
Zelten, (auch Zirkus- und Schaubundenzelten)
Zeltüberdachungen, Markisen, Planen, (auch
Wagendecken), Theaterbühnen, Panoram-
leinen“

erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist in den
Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

beendet sich in

Limburg, Haglarweg 7.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10-12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine

im Kreise Limburg.

Butter-

brotpapier, auch vorzüglich
als Pergamentpapier.

Ersatz

zu verwenden, vorrätig in d.
Exp. des Hausfreund

OOOOOOOO

Schafwolle

läuft
Joh. Wiejer.

Camberg.

OOOOOOOO

Fahrrad

neu oder gut erhalten mit Be-
reifung gegen sofortige Kasse
zu kaufen gesucht.

Angebote nimmt entgegen

die Exped. des „Hausfreund“

Wir sind Käufer

für jedes Quantum

Hagebeeren (Eber-)

Hohebeeren n.

Hagebutten.

Sammelleiter an allen

Orten gesucht.

Schokoladen- und

Konfektfabrik „Laurus“

W. Spieß & Co.

Bad Homburg v. d. Höhe.

Büstenarten

empfiehlt die Buchdruckerei

Wilhelm Ammelung.

Bekanntmachung.

Am 1. September 1918 ist eine Nachtragsbekann-
machung betreffend Abänderung des § 4 der Bekannt-
machung Nr. V. 1. 354/6. 16. R. R. M. vom 12. 7. 18
betreffend

„Beschlagnahme und Bestandserhebung der
Fahrradbereifungen (Einschränkung des Fahr-
radverkehrs)“

erlassen worden.

Der Wortlaut ist in dem Kreisblatt vom 7. 9.
18. Nr. 208 und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Leimbedarf anmelden

für die VI. Periode.

Frist vom 1. bis 15. September.

Siehe den Artikel im lokalen Teil.
Wer seinen Bedarf nicht anmeldet hat keinen An-
spruch auf Leim.

Frachtbriele

nach bahnamtlicher Vorschriften
sind wieder eingezogen und
haben in der Buchdruckerei
Wilhelm Ammelung.